

Die evangelische Kirche in Hochstadt



Nach alten Urkunden im Pfarrarchiv und im Staatsarchiv Marburg und unter Verwendung von Vorarbeiten zusammengestellt von Peter Heckert, Maulbeerweg 21 (☎ 06181/9451936).

Verwendet wurden von Loki Häger-Hogerland (Luisantring 44) die Ausarbeitung zur Bestimmung der Pflanzen, von Dr. Peter Feldmann aus Bad Homburg die Beschreibung des Baus und der alten Fundamente, von Hermann Langheinrich die Beschreibung der Restaurierungsarbeiten und von Lars Nüthen (Luisantring 90) die Aufrisse. Die Bilder sind zu einem großen Teil von Walter Lenz, Luisantring 3. Ihnen allen und manch anderen Hinweisgebern sei herzlich gedankt, daß sie ihre Ergebnisse bereitwillig zur Verfügung gestellt haben. Sie sollen hier einem weiteren Leserkreis bekannt gemacht werden. Kopien dürfen jederzeit gemacht werden, die Quellen werden vom Verfasser auf Wunsch gern bereitgestellt.

Diese Datei im Internet ist nur zum Betrachten gedacht. Wer sie ausdrucken möchte, der kann von mir gern kostenlos eine CD mit guter Bildqualität erhalten

Die evangelische Kirche in Hochstadt

Ganz gleich von welcher Seite man sich Hochstadt nähert, der Kirchturm und die Kirche fallen immer in den Blick und sind das Wahrzeichen des Ortes. Ein Zeichner hat sich ausgedacht, wie Hochstadt - nach den Angaben des früheren Heimatforschers Wilhelm Mankel - in alten Zeiten ausgesehen haben könnte:



Zeichnung von Professor Noelpp 1935: Das alte Hochstadt

Zu sehen ist die Ringmauer mit ihren Türmen. Sie umschloß den Ort mit seinen rund 140 Grundstücken. Ein Zugang war nur möglich über das heute noch vorhandene Obertor und das 1874 abgerissene Untertor, das zwischen den Häusern Hauptstraße 36 und 38 stand. Der Siedlungskern war rund um die Kirche mit ihrer Kirchhofsmauer. Das Oberdorf ging bis zur Höhe der heutigen Brunnenstraße. Später kam das Unterdorf hinzu und im 13. Jahrhundert wurde die rund 1100 Meter lange Ringmauer gebaut.

Die Häuser werden überragt von Kirchturm und Kirche und dem Obertor. In der Mitte des Ortes kann man die lutherische Kirche erkennen, die bis 1820 bestand und von der die Südwand noch bis in die 70iger Jahre des 20. Jahrhunderts als Teil der Ringmauer zu sehen war.

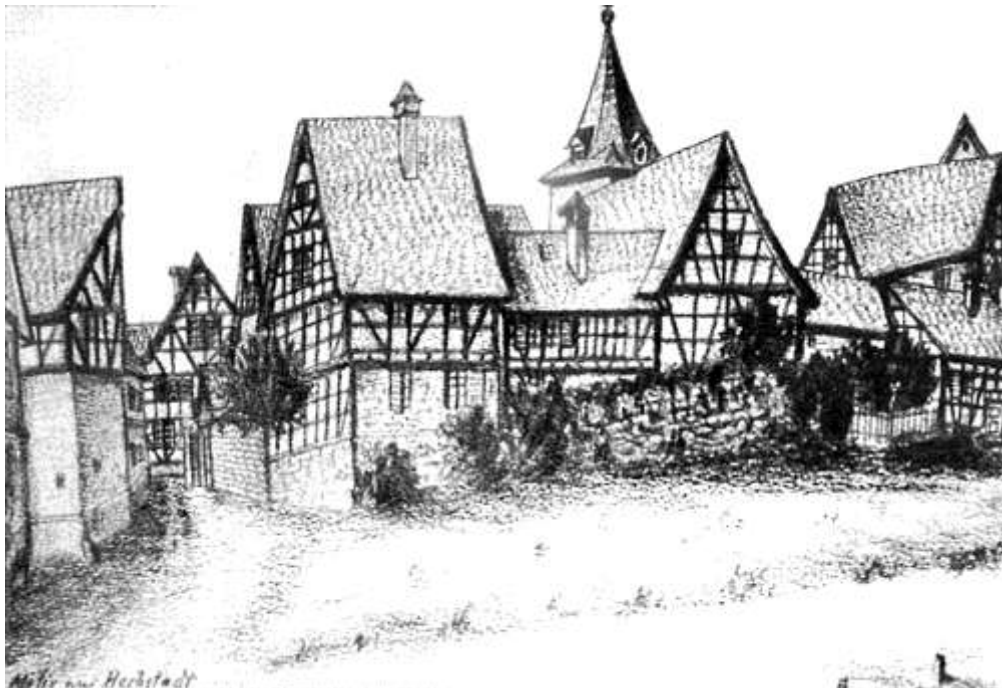
Im Westen steht das Untertor mit dem Beginn des Weges nach Dörnigheim und Bischofsheim. Im Hintergrund kann man das Schützenhäuschen bzw. die Hartig sehen. Auch die Weinberge sind gut zu erkennen.

Die älteste Fotografie der Kirche ist wahrscheinlich ein Bild, das etwa im Jahr 1890 entstanden ist. Es zeigt einige Männer vor der Gaststätte „Zur goldenen Krone“ und den Blick die Hauptstraße hinauf zum Kirchturm. Ganz links steht der Wirt Georg Rauch:



Der Kirchturm als markanter Blickfang in der Hauptstraße

Immer wieder beherrscht der Kirchturm das Bild Hochstadts, wenn man von Süden kommt....



Südliche Ringmauer mit dem Blick zur Kirche (Original Friedrich Vetter, Masurenstraße 1)

....oder mehr von Norden oder Nordosten:



Im Vorgarten rechts vom Turm steht ein **GEDENKSTEIN** an den Krieg von 1870/71 mit den Namen der „Kombattanten“ und der „Nicht-Kombattanten“ aus Hochstadt. Der heute noch vorhandene Gedenkstein widerspricht zwar der heutigen deutsch-französischen Freundschaft, sollte aber als geschichtliches Zeugnis stehen bleiben.



Der Text lautet:

„Zur Erinnerung an die glorreichen Siege der Deutschen über die Franzosen
im Jahr 1870-71.

Des Mannes Tugend erprobt allein die Stunde der Gefahr
Wo sie dem Menschen seinen Kampf bereitet
Da bricht die Kraft die unversuchte Bahn
Da knüpft der Ruhm die Namen an die Sterne.

Gewidmet von der dankbaren Gemeinde ihren Kriegern.“

„Nicht-Combattanten: J. Schäfer, H. Habermann, W. Weber Φ , C. Kraft, A. Krebs, J.
Bauer, B. Goldschmidt, J. Stiebel, A. Schales Φ , W. Strohl, J. Bechert.

Combattanten: C. Hensel (gest. 8.9.70), M. Fischer, J. Fischer, J. Bechert (verw.
6.8.70), P. Koch, D. Koch, Ph. Stein, P. Stumpf, W. Schäfer, J. Huhn (verw. 1.9.70),
Ph. Burger, W. Lind (verw. 1.9.70), C. Fischer, Ph. Schlegel, J. Weber, W. Huhn Φ , J.
Fischer, Ph. Lind, P. Stein. Gott war mit uns, Ihm sei die Ehre.“



Auf einem zeitgenössischen Gedenkblatt wird noch angegeben, daß Andreas Schales (ein Nicht-Combattant) am 29. Juni 1871 in Mainz gestorben ist. Es erscheinen auch noch weitere Namen auf diesem Gedenkblatt: Combattanten: Georg Stahl, Wilhelm Kuhn, Adam Kübler, Adolph Krämer, Johannes Jost. Nicht-Combattanten: Valentin Köhl. Man beachte, daß unter den „Kämpfern“ auch die Juden Baruch Goldschmidt und Jesel Stiebel sind.